

Fürs Prominenten-Interview hat «gesundsitzen» eine junge und doch bereits sehr erfahrene Medienfrau ausgewählt. Man kennt sie als angenehm spritzige Stimme von DRS3, als das jugendlich frauliche Gesicht unzähliger Sondersendungen von SF DRS, und gross ist wohl die Zahl jener Zuschauer, die in ihre strahlend blauen und klaren Augen verliebt sein müssen. Unser Interview-Gast ist die Radio- und TV-Moderatorin

Mona Vetsch

Text: Lahor Jakrlin, Fotos: Lea Moser

Es begann auf einem Bauernhof ...

Man mag es als ein Klischee betrachten, aber Tatsache ist: die welt- und sprachgewandte Mona Vetsch (30) ist ein Bauernkind, sie ist zusammen mit drei Geschwistern auf einem Thurgauer Bauernhof aufgewachsen. Die Eltern betreiben Milchwirtschaft, Schweinezucht und Ackerbau. «Sogar Tabakanbau», sagt sie, die Nichtraucherin ist.

... und führte in die Medien

Schon während ihrer Gymnasialzeit schrieb sie für die Thurgauer Zeitung. Zwischen Matur und Studienbeginn machte sie ein Radiopraktikum bei Radio Thurgau. Diese journalistische Tätigkeit prägte sie derart, dass sie nach zwei Jahren Wirt-

schaftsstudium der Hochschule Sankt Gallen den Rücken kehrte und wieder bei Radio Thurgau andockte. Nicht lange danach folgte das Engagement beim Schweizer Fernsehen SF DRS: zuerst in der Jugendsendung «Zebra», danach bei

Oops!

«Oops!» war zu seiner Zeit eine der SF DRS-Talentschmieden für den Moderationsnachwuchs. Wer sich an die Vorabendsendung erinnert, sieht vor dem geistigen Auge das schrille Dekor und ein keckes Gesicht unter einer nicht minder schrillen roten oder blauen Haarpracht. Und fesselnde blaue Augen – Mona Vetsch hat sich eingepägt. Oops war sowohl ein Sendegefäss für Jugendliche – das

erstaunlicherweise auch eine hohe Zuschauerbeteiligung bei älteren Menschen erzielte! – als auch eine «geschützte Werkstatt», wie Mona Vetsch es nennt: «Wir hatten die Freiheiten des learning by doing, wir konnten uns und unsere Ideen testen. Eine tolle Zeit.»

155 cm starke Präsenz

Mona Vetsch ist klein, «aber grösser als Madonna», wirft sie ein. Doch obwohl nicht hoch gewachsen, hat Mona Vetsch eine aussergewöhnliche Präsenz und gewinnende Ausstrahlung. Sie selbst empfindet sich aber nicht als starke Persönlichkeit, «weil ich Stärke mit Festigkeit definiere. Und eine gefestigte Persönlichkeit bin ich nicht», behauptet sie und ergänzt: «Ich empfinde mich nicht als ausgeglichen, ich weiss nicht, was ich will, ich weiss höchstens was ich nicht will.» Glauben wir es ihr, auch wenns uns schwer fällt.

Wie sie sich sieht

Interviews sind Kurzkontakte und erlauben nur subjektive Eindrücke. Daraus entstehen oft Widersprüche zwischen den Vorurteilen und Annahmen des Fragestellers und den Antworten der befragten Person. So wars auch im Gespräch mit Mona Vetsch. Der Autor empfindet die junge Frau als selbstkritisch, sie aber bezeichnet sich beispielsweise als «zu narzistisch»: «Ich sehe mich zu sehr im Mittelpunkt, ich würde mich gerne mehr von mir selbst entfernen können.»

Hat sie Vorbilder? Roger Willemsen komme dieser Bezeichnung nahe, sagt sie, aber sie respektiere alle, die sich im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit ihre Eigenständigkeit und Natürlichkeit wahren. Roman Kilchsperger sei ein Beispiel dafür.

Wohin führt sie die Zukunft?

Mona Vetsch arbeitet zu 60 Prozent bei DRS3 und bestreitet weiterhin sporadisch Einsätze beim Fernsehen. Daneben





studiert sie wieder, diesmal Politologie und Soziologie: «Ich will gesellschaftliche Ereignisse wie Wahlen, Abstimmungen und politische Trends in ihren Gesamtzusammenhängen besser verstehen und beurteilen können.» Deutet das indirekt darauf hin, dass Mona Vetsch innerhalb der Medien später die Seiten wechseln möchte, von der Unterhaltung zu Information und Politik? Die deutsche Sandra Maischberger wäre so ein Beispiel, sie startete mit Radio Bayern, dann

folgten in den Achtzigern «Schlachthof» (durchaus mit Oops vergleichbar), und danach Polittalks, Spiegel-TV bis hin zum eigenen Format «Menschen bei Maischberger». Wo sieht sich also Mona Vetsch in zwanzig Jahren? «In Japan? Oder im Thurgau mit eigenem Haus und Garten? Das kommt doch überhaupt nicht drauf an, das spielt doch keine Rolle!», sagt sie und lacht. Und rennt wie ein Teenager die steile Treppe zum Studio hinauf. Mona Vetsch ist schwer zu fassen.

Hat Mona Vetsch einen Bezug zu Design?

«Eher wenig. Ich habe ein ästhetisches Weltbild, aber das schlägt sich nicht in Form nieder. Ich trenne Dinge nicht in schön und nicht schön, sondern in gut und schlecht.»